

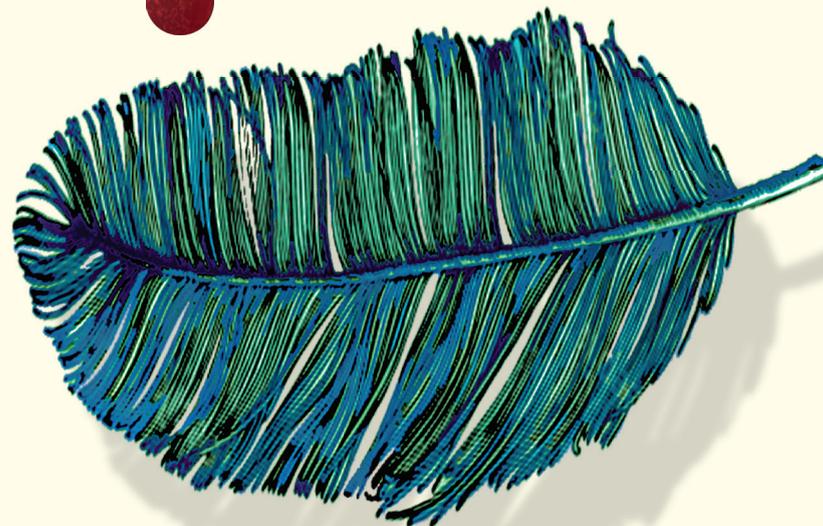
FÜR DIE GROSSEN:

»Nur, wie soll man eine Geschichte vom Anfang an erzählen, wenn man am Ende der Geschichte verbrannt werden soll?«

Diese Frage legt der Dramatiker Roland Schimmelpfennig in seiner Bearbeitung von Andersens Märchen »Der standhafte Zinnsoldat« seinem Protagonisten gleich zu Anfang in den Mund. »Da braucht man doch über nichts anderes mehr zu reden«. Auch die Papiertänzerin zweifelt am Ausgang der eigentlichen, bis jetzt bekannten Geschichte des Märchens. Über diese ihre gemeinsame Geschichte wollen sie trotzdem reden, soviel steht fest, und das Publikum kann ihren Erzählungen gespannt lauschen. In Andersens Märchen ist es nur der Zinnsoldat, der - schwer wie ein Stein - aus dem Fenster in die Ungewissheit stürzt und sich in der feindlichen Unterwelt der Kanalisation auf eine schicksalhafte Reise begibt. Schimmelpfennig lässt nun auch die Tänzerin zu Wort kommen, schreibt ihr eine eigene Geschichte auf den papierenen Leib: Leicht wie eine Feder fliegt sie aus dem Fenster hoch in die Lüfte, auch sie muss auf ihrem Weg viele gefährliche Begegnungen überstehen, wird von einer Wolke vertrieben und von einer Elster verschleppt, bevor sie den Zinnsoldaten am Ende doch noch einmal widersieht. Die Erzählstränge ihrer beider Irrfahrten sind eng miteinander verwoben, Schimmelpfennig springt immer wieder hin und her zwischen der Perspektive der Tänzerin und der des Soldaten. Schon in Andersens Märchen ist der einbeinige Zinnsoldat in die Papiertänzerin verliebt. Bei Schimmelpfennig erkennen die Figuren ihre Gemeinsamkeiten: beide stehen nur auf einem Bein, beide werden vom Kind des Hauses abgelehnt und auf der Fensterbank vergessen. Und beide beschleicht die schmerzliche Frage: Welchen Sinn haben Spielzeuge, wird nicht mehr mit ihnen gespielt? Aus einer Geschichte, in der Kinder nicht ganz perfektes Spielzeug ablehnen und wegwerfen, wird eine Geschichte von Zurückweisung, Nichtgewolltwerden und Nichtdazugehören. So verschafft Schimmelpfennig dem Motiv der Liebe zwischen den beiden Figuren Perspektive. Während ihrer beider Reisen denken Tänzerin und Soldat aneinander und halten sich an der ihnen Hoffnung versprechenden Frage fest, was wohl hätte sein können, wären sie beide nicht voneinander getrennt worden nach ihrem Fenstersturz. Diese Wechsel von dem, was möglich gewesen wäre, und dem, was den Figuren stattdessen passiert, schaffen Empathie mit den menschengewordenen Spielzeugen und lassen zwischen den Zeilen die großen Fragen des Lebens aufblitzen. Indem der Autor den Figuren Zweifel über die Unausweichlichkeit des eigenen Schicksals einschreibt, verleiht er ihnen eine Art Mitautorenschaft über die bekannte Geschichte. Sie erhalten eine eigene Stimme, lehnen sich gegen die bekannte Erzählung auf, entwerfen ihre eigene Geschichte, um zuletzt über sich und ihr Ende selbst bestimmen zu können. Von machtlosen, hilf- und hoffnungslosen Spielzeugen finden die Figuren in Schimmelpfennigs Andersen-Überschreibung zu eigenem Bewusstsein, sie reflektieren über sich und ihr Schicksal und überwinden so ein vorher als ausweglos geglaubtes Ende. Kein Zufall also, dass Julia Mayr in ihrer Inszenierung der Geschichte die Elemente Puppen- und Schauspiel miteinander verbindet, versinnbildlicht dies doch die drängende Frage des Stücks: Hängen wir an den Strippen des Lebens oder ziehen wir an ihnen?

Technischer Leiter Jochen Reichler
Stellv. Technischer Leiter Werner Wecker
Technisches Büro Michaela Heinle, Simone Heinrich, Katharina König
Bühnenmeister Lukas Dietz, Jamil El-Jolani, Werner Wecker
Bühnentechnik Werner Angermeier, Eduard Fuss, Martin Hofbauer (Vorarbeiter), Christian Augenthaller, Anton Dörner, Robert Haag, Peter Gläßmann, Ottmar Haußner, Herbert Herrler, Peter Leidl, Roland Leitmeyr, Andreas Loew, Dagobert Rabensteiner, Mario Schneider, Eduard Schöpfel, Helmut Wolff, Norbert Zeller
Leiter Beleuchtungsabteilung Julian Zell
Stellv. Leiter der Beleuchtungsabteilung Egon Reinwald
Beleuchtung Konrad Kessler (Vorarbeiter), Roman Beyer, Andreas Groth, Amer Maghmoumah, Christian Korber, Bernhard Kühn, Joseph Lipperer, Wolfgang Meyer, Marco Ottilinger
Videotechnik Tobias Lange, Esteban Nuñez
Hauselektriker Immanuel Groß, Kajetan Irrenhauser
Tonabteilung Martin Funk (Vorarbeiter)
Ton Irmak Akan, Rebecca Focken, Marc Jablonowski
Requisite Heidi Pfeiffer (Vorarbeiterin), Stefanie Aigner, Markus Jordan, Christine Geist
Maske Magdalena Bauer, Laura Eckenigk, Julia Gottlöber, Svenja Leger, Julia John, Jennifer Ruof
Malersaal Jan Christian Ender, Denise Mörsberger, Mark Reindl
Werkstätten Wilhelm Knodt (Vorarbeiter)
Werkstätten Helmut Breyer, Alois Ströb, Armin Paul, Bohuslav Plevka
Raumausstatter Walter Nachbar
Künstlerisch-Technische Produktionsleitung Manuela Weilguni
Gewandmeisterinnen Martina Janzen, Edel Braunreuther
Schneiderei Maria Bott, Elvira Eckart, Lina Klöckner, Julia Kürzinger, Jessica Maus, Gertrude Nachbar, Maren Rozina, Hannelore Theuerzeit
Hauswarte Robert Limmer (Vorarbeiter), Stephan Glotz, Jürgen Ostermeier

Dauer
circa 70 Minuten – keine Pause



Leiter Kasse Günter Burger
Kasse Carmen Buxbaum, Birgit Heinl, Petra Lang, Sabine Oeser, Anja Siebendritt

Vorstellungsbetreuung
Bühneneinrichtung Lukas Dietz, Jamil El-Jolani, Werner Wecker (im Wechsel)
Beleuchtung Joseph Lipperer
Ton Rebekka Focken
Maske Magdalena Bauer, Julia John (im Wechsel)
Requisite Stefanie Aigner
Kostümfertigung Schneiderei
Ankleiderinnen Ilona Naracci, Natalie Wildgrube

Aufführungsrechte: S. Fischer Verlag. Frankfurt am Main

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar!

Das Stadttheater Ingolstadt wird vom Freistaat Bayern gefördert.

IMPRESSUM

Stadttheater Ingolstadt Spielzeit 2021/22

Herausgeber Intendant Knut Weber

Leitung Junges Theater Julia Mayr

Redaktion/Texte Teresa Gburek

Satz/Gestaltung Philipp Reitsam

Grafiken Katrin Busching

Druck Ledin Print- & Mediacenter, Gaimersheim

Internet www.theater.ingolstadt.de

Der Zinnsoldat und die Papiertänzerin

von Roland Schimmelpfennig
nach Hans Christian Andersen

PREMIERE
9. Oktober 2021

Werkstatt
Ab 7 Jahre

Stadttheater Ingolstadt

Junges Theater



Mit

Papier­tänzerin Paula Gendrisch

Zinnsoldat Steven Cloos

Regie Julia Mayr

Ausstattung Dietlind Konold

Puppenregie Dorothee Metz

Puppenbau und Puppenregie Vanessa Valk

Musik Christian Neuburger

Dramaturgie Teresa Gburek

Regieassistenz/Inspizienz/Soufflage Chiara Hunski, Momo Mosel

Ausstattungsassistenz Nele Matthies

Theatervermittlung Magdalena Rozniakowska

Inhalt

Der Soldat und die Tänzerin sind Spielzeuge.

Der Soldat hat nur ein Bein. Die Tänzerin ist aus Papier.

Sie geht leicht kaputt.

Die Kinder spielen nicht mit dem Soldaten und mit der Tänzerin.

Die Kinder vergessen die Spielzeuge auf dem Fensterbrett.

Plötzlich fallen die Spielzeuge aus dem Fenster.

Sie müssen gefährliche Abenteuer bestehen.

Es begegnen ihnen böse Wesen.

Soldat und Tänzerin sind nirgends sicher.

Am Ende sind sie müde und froh.

Sie haben das Abenteuer bestanden und sind endlich in Sicherheit.

Da stehen sie, die beiden Spielzeuge, Zinnsoldat und Papier­tänzerin, aufgebracht und ratlos, waren sie doch beim Kindergeburtstag von ihren jungen Besitzern erst lieblos aussortiert und später einfach auf dem Sims stehen gelassen worden. Beinahe waren sie im Feuer des Kamins gelandet. – Das wäre das Ende ihrer abenteuerlichen Geschichte gewesen, die sie dem Publikum erzählen wollen. »Nur, wie soll man eine Geschichte vom Anfang an erzählen, wenn man am Ende der Geschichte verbrannt werden soll?«. Die Spielzeuge hadern. Zögerlich berichten sie: davon, wie sie sich kennengelernt hatten und schließlich, wie sie aus dem Fenster geflogen waren – der Zinnsoldat in den Rinnstein, die Papier­tänzerin, leicht wie eine Feder, in die höchsten Lüfte. Hier trennten sich ihre Schicksale und ganz allein mussten sie fortan sonderbare und gefährliche Begegnungen durchleben: Boshafte Zwillinge, abweisende Wolken und Ratten, die Grenzen bewachten, brachten den Soldaten und die Tänzerin in größte Gefahr. Wo immer ihre Reise sie hintrieb, nirgends waren sie sicher. Doch schließlich entkam die Tänzerin der besitzergreifenden Elsterfamilie, und der hungrige Wels konnte den Zinnsoldaten nicht verdauen. Ein märchenhafter Zufall führte sie wieder zusammen und dann, als sie zuletzt dem Feuer Aug in Auge stehen, da naht ...ein Wunder.

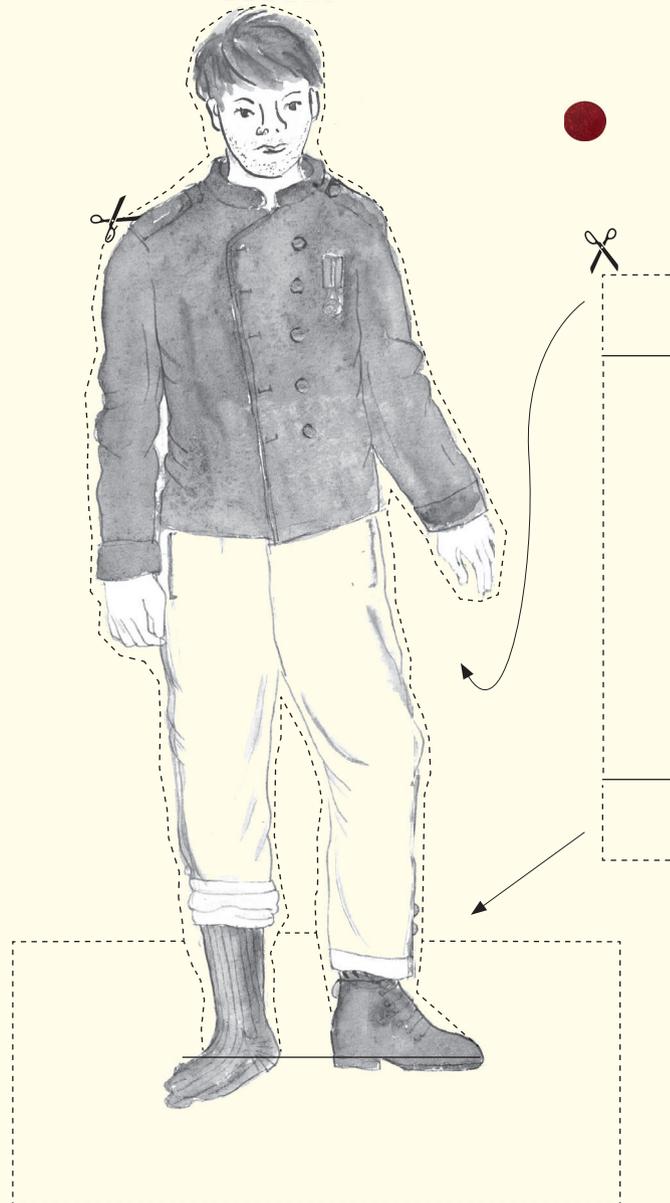
Roland Schimmelpfennig, der meistgespielte deutschsprachige Gegenwartsauteur, überschreibt in seinem zweiten Kinderstück Hans Christian Andersens bekanntes Märchen *DER STANDHAFTE ZINNSOLDAT*. Die fantastische Reise reflektiert Themen, die jedes Alter betreffen: Erfahrungen von Zurückweisung, Ausgrenzung, Nicht-Dazu-Gehören und Fragen wie: Wie gehen wir miteinander um? Wie begegnen wir denjenigen, die anders sind als wir?

Nach Deinem Theaterbesuch

Erfinde ein eigenes Abenteuer mit Zinnsoldat und Papier­tänzerin!

Wie war nochmal das Ende des Theaterstücks? Erinnerst Du Dich? Wo landen Papier­tänzerin und der Zinnsoldat zuletzt? Stell Dir vor, welche Abenteuer die beiden dort erleben können, wem sie dort begegnen und wie die Geschichte ausgehen könnte.

Hast Du eine gute Idee im Kopf? Schneide die Figuren aus. Du kannst sie wie die zwei Spieler*innen im Stück benutzen, um Deine Geschichte zu erzählen. Viel Spaß!



- ① **Figur ausschneiden (an der gestrichelten Linie)**
- ② **Stütze ausschneiden (an der gestrichelten Linie)**
- ③ **Stütze falten (gerade Linie)**
- ④ **Figur aufrichten**
- ⑤ **Stütze hinten ankleben**
- ⑥ **Anmalen und fertig**

